

## AARGAUISCHER REFORMIERTER KIRCHENMUSIKVERBAND ARKV

**Der ARKV stellt sich mit einem Generationengespräch vor: Elisabeth Hangartner steht als Organistin kurz vor der Pensionierung, während Andreas Jud ein Vertreter der jungen Organistengeneration ist.**



**Von Elisabeth Hangartner und Andreas Jud**

**EH:** Im Jahr 2007 feierte der *Aargauische Reformierte Kirchenmusikverband* zusammen mit dem Aargauischen Verband für katholische Kirchenmusik sein hundertjähriges Bestehen. Damals war ich Präsidentin und bereitete gemeinsam mit meiner katholischen Kollegin und den beiden Vorständen die Jubiläumsfeierlichkeiten vor. Mit einer ökumenischen Vesper, einer CD-Einspielung mit aargauischer Orgelmusik, der Neuedition der Orgelwerke des Aargauer Komponisten Werner Wehrli und der Herausgabe einer gemeinsamen Festschrift, welche die Geschichte beider Verbände dokumentierte, wurde dieser Geburtstag gebührend gefeiert. In den letzten Jahren hat in beiden Vorständen ein Generationenwechsel stattgefunden. Du wurdest diesen Frühling als Vertretung der jungen Organistengeneration zum Präsidenten gewählt. Wie erlebst du aktuell den nunmehr 112 Jahre alten Verband?



Auf grosses Interesse stossen jeweils die gemeinsamen Weiterbildungskurse mit dem katholischen Verband, wie etwa der Workshop «Was singen, wenn Männer fehlen?» mit Martin Hobi und Andreas Jud in der reformierten Kirche Kölliken.

**AJ:** Ich erlebe ihn als eine sehr aktive Gemeinschaft. Man kann zwar feststellen, dass die Mitglieder älter werden, aber wir versuchen immer wieder auch neue Mitglieder, etwa unter den Studierenden unserer Kirchenmusikschule, zu gewinnen. Die jungen, gut ausgebildeten Organistinnen und Organisten, welche immer mehr auch in ländlichen Gegenden Stellen innehaben, zeigen indes leider oft wenig Interesse an einem Verband. Im Moment haben wir einen sehr guten Vorstand mit im Vergleich zum Altersdurchschnitt des Verbandes doch jüngeren, sehr engagierten Mitgliedern.

**EH:** 1907 waren es zuerst katholische und reformierte Organisten, die einen kantonalen Organistenverband gründeten, mit dem Ziel, die Organisten und Chordirigenten (damals waren offensichtlich keine Frauen dabei) in der Ausübung ihres Amtes zu fördern und ihre ökonomische Besserstellung anzustreben. Aufgrund erheblicher Differenzen gingen dann aber die Organisten beider Konfessionen schon 1911 in zwei eigenständigen Verbänden getrennte Wege. Auch heute besteht immer noch ein reformierter und ein katholischer Verband, aber schon vor den oben erwähnten Jubiläumsfeierlichkeiten entwickelte sich eine erfreuliche Zusammenarbeit. Wie sieht diese aktuell in Bezug auf die Ausübung des Amtes und die Weiterbildung aus?

**AJ:** In zwei gemeinsamen Sitzungen im Jahr planen wir sämtliche Weiterbildungsangebote, die für die Mitglieder beider Verbände in einem Jahresprogramm angeboten werden. Die beiden Generalversammlungen werden am selben Ort in getrennten Lokalitäten durchgeführt, Apéro, Notenbörse sowie ein fachbezogenes, musikalisches Rahmenprogramm und das abschliessende Nachtessen finden gemeinsam statt.

**EH:** Die ersten Annäherungen nahmen ihren Anfang bei den Orgelreisen, welche beim ARKV eine lange Tradition haben. Seit 1948 fanden regelmässig Reisen ins nahe und ferne Ausland statt, bei denen mit der Zeit immer mehr auch katholische Kolleginnen und Kollegen mitreisten. Diese Tradition besteht bis jetzt. Wie siehst du heute den Wert und den Sinn sol-

cher Reisen für die jüngere Generation in einer Zeit, in der überall Reisen angeboten werden?

**AJ:** Der Wert einer Studienreise zu verschiedenen interessanten Orgeln ist auch in der heutigen Zeit unbestritten. Allein unternimmt man kaum eine solche Reise und hat nicht die Möglichkeit, Orgeln und die verschiedenen Orgelkulturen auf solche Weise zu erleben, wie man es auf einer sorgfältig geplanten Reise mit Fachleuten kann. Zudem ist eine Reise mit Verbandsmitgliedern auch gemeinschaftsstiftend. Viele jüngere Leute haben aber oft nicht die Kapazität, eine ganze Ferienwoche dafür herzugeben. Wir suchen deshalb auch nach Alternativen.

**EH:** Ein zentrales Anliegen für die Gründung eines Organistenverbandes bildete offenbar damals die Bestrebung nach ökonomischer Besserstellung der Kirchenmusiker. In meiner 22-jährigen Vorstandszeit waren Besoldungsfragen und -reglemente ständige Themen, oft heisse Eisen, die für viele emotionale Diskussionen sorgten. Besoldungsrichtlinien des Kirchenrates gab es zwar schon längere Zeit, aber sie waren für Kirchgemeinden nicht verbindlich. Erst 2002 trat ein Reglement für eine verbindliche Minimalbesoldung in Kraft. Immer wieder liest man in früheren Protokollen, dass die Zusammenarbeit mit dem Kirchenrat harze. Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Landeskirche heute aus und wie präsentiert sich das nun neueste Besoldungsreglement, das 2020 in Kraft tritt?

**AJ:** Wir waren in gemeinsamen Sitzungen mit der Landeskirche von Anfang an eingebunden. Unsere Anliegen und Bedenken wurden ernst genommen und in vielen relevanten Punkten berücksichtigt. Das neue Reglement wurde vor allem auf die neuen kirchenmusikalischen Ausbildungsgänge ausgerichtet und schafft Transparenz im heute sich vielfältiger präsentierenden Arbeitsumfeld des Kirchenmusikers. Im Idealfall bleibt man auf dem bisherigen Lohnniveau. Das Thema sorgt jedoch trotzdem weiterhin für rote Köpfe und wir versuchen, unseren Mitgliedern so viel Unterstützung wie möglich und nötig zukommen zu lassen. So haben wir etwa bereits einen Kurs zu allen Änderungen und zur Bedienung des neuen elektronischen Lohnrechners angeboten.

**EH:** In Bezug auf die Aus- und Weiterbildung gab es bis 2003 im Aargau zwei konfessionsgetrennte Kirchenmusikschulen. Das aargauische Seminar für Kirchenmusik unterstand bis zu diesem Zeitpunkt dem Kirchenrat, welcher auch Leitung und Lehrkräfte einsetzte. Der Verband hatte dabei nichts zu sagen. Wie präsentiert sich die Situation heute in der nunmehr seit 2003 ökumenisch geführten Kirchenmusikschule

Aargau?

**AJ:** Die jetzige Schule wird von den Landeskirchen und beiden Verbänden gemeinsam getragen. Delegierte dieser Organe bilden die Schulkommission, welche Schulleitung und Lehrkräfte bestimmt. Die Schulleitung kümmert sich um die organisatorischen Belange und vertritt die Schule nach aussen. Zum Zeitpunkt unseres Gesprächs finden gerade die Schlussprüfungen von elf Studierenden statt.

**EH:** Das Schlusswort beider Präsidentinnen der Jubiläumsfestschrift 2007 beinhaltet Gedanken zur Sendung der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker: «Wer denn, wenn nicht Organisten, Chöre und Kantorinnen, sind als Verkünder des Gotteswortes berufen, die Freude an Fest und Feier zu vertiefen?» In der Zwischenzeit haben sich die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste sehr verändert und damit auch das Bild des Kirchenmusikers. Gesellschaftliche Veränderungen machen der Kirche zudem zu schaffen, die Anforderungen an die heutigen Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen haben sich gewandelt, sogar bis zur Infragestellung des Instrumentes Orgel bei gewissen kirchlichen Feiern. Wie erlebst du als junger Organist diese Entwicklung und welche Visionen hast du in Bezug auf deine Tätigkeit in diesem Umfeld und die Aufgaben des Verbandes?

**AJ:** Die Anforderungen an den Beruf des Kirchenmusikers sind heute viel grösser als früher. Es wird in mancher Hinsicht eine grosse Flexibilität und breitere fachliche Kompetenz gefordert. Die Zeiten, wo man sich es auf der Orgelbank gemütlich machen konnte, sind wohl vorbei. Vielerorts, auch bei mir in Lenzburg, wird aktiv über das musikalische Angebot im Gottesdienst diskutiert: *Welche Gottesdienstform erfordert welchen musikalischen Stil? Wo hat die Orgel ihren Platz, wo wird auf anderes Instrumentarium zurückgegriffen? Welche Lieder kann man oder muss man noch singen?* Das sind alles Fragen, die jede Kirchgemeinde wohl selbst beantworten muss. Es gibt keine Patentlösungen. Der Verband kann in seinem Weiterbildungsangebot versuchen, auf die musikalischen Fragen eine Antwort zu finden, oder zumindest Hilfestellungen für alle Interessierten zu bieten. Zudem ist er ein wichtiges Organ, wenn es darum geht, die Kirchenmusik in all ihren Facetten in der Öffentlichkeit zu vertreten und zu präsentieren.

**EH:** Ich wünsche dir und dem Vorstand viel Elan für all eure Aufgaben und dem Verband pulsierende Zukunftsmusik.